**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

**Band:** 33 (1929-1930)

**Heft:** 11

Rubrik: [Impressum]

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

"und wenn ihr kein geprägtes Gold mehr habt, so bringt nur die Ringe, Halsketten, Buchschlösser und Stecknadeln Euerer Weiber, es tut's auch!" Damit legte der seltsame Roch seine große Rührkelle neben den Ressel und ging pfei= fend mit unterschlagenem Arme dem Dorfe zu und dort in sein Hauptquartier, das Wirts= hans. Ihm folgte die Gemeinde wie eine Berde ihrem Leithammel. Dann verteilte sie sich in die Häuser, und keine Stunde verging, glänzte und glitzerte vor dem Hexenmeister ein Verlag auf dem Tisch, als ob er einen Gold= schmiedladen geplündert hätte. Ungern genug, sicherlich! hatten die Frauen ihren Schmuck her= gegeben. Allein was war dieser Schmuck gegen jenen, der sich durch den Genuß der Berglung= gen gewinnen ließ! Das sah der Blindeste ein. Darum hatte selbst der geizige Untervogt kei= nen Anstand genommen, seinen goldenen Stock= knopf, den er aus dem Erbe des verstorbenen Pfarrers erhandelt, vom Meerrohr abzulösen und zum gemeinsamen Gut zu legen. Der Fah= rende tat das alles fäuberlich in einen Sack, nickte zufrieden mit dem Kopf, winkte und schritt wieder gravitätisch der Allmend zu. Auf dem Wege dahin begab er sich einen Augenblick seitab in einen Busch, und die Lungesüchtigen warteten geduldig. Indessen war's bereits am Einnachten, als der Fahrende wieder zum Rej= sel zurückfam. Vor den Augen der erstaunten Menge versenkte er das Säcklein mit Gold in die Tiefe des Geschirrs zur Berglunggen, und nun wurde unter dem Ressel gefeuert, als wollte man eine Here verbrennen. Der Fahrende ftand rührend auf dem Gerüfte, und die guten Leute standen gerührt und gaffend umher und fragten bei jedem neuen Ring, den die Relle im brodelnden Wasser machte: "Ist sie noch nicht lind, die Lungge?" Dann schüttelte der Fremdling immer ernsthaft den Kopf und rührte und rührte, bis ihm der Arm steif wurde. Endlich übergab er die Kelle dem neben ihm stehenden Untervogt mit der Bitte, eine Zeit lang fortzurühren, die Lungge werde erst um Mitternacht lind, akkurat zwischen zwölf und eins in der Geisterstunde. Rührt nur zu, rührt nur zu, schloß er seine Anrede, ich nuß mich eine halbe Stunde ausstrecken. Ermüdet ihr euch, eh' ich zurück komme, so übergebt die Kelle einem Dritten!

Damit stieg der Kahrende vom Gerüste her= unter und schritt ganz kaltblütig und ohne sich im geringsten um die nachgaffende Menge zu bekümmern, ins nahe Gebüsch, Han genannt, in welchem er verschwand. Indessen rührte der Vogt unverdroffen weiter, und als er müde war, übergab er die Kelle einem Beisassen. Dieser ließ sie nach einer kurzen Rührung wieder in andere Sände wandern, bis Mitternacht fam. Als aber mit ihr der Fahrende nicht kam und man ihn vergebens gerufen, ihn erfolglos ge= jucht hatte, schritt der Untervogt selbst zur Un= tersuchung der Berglungge. Mit großer Mühe und wirksamer Unterstützung wurde der Klum= pen aus der Tiefe des Ressells heraufgeholt und betastet und gründlich untersucht. Das Ergebnis war: die Berglungge sei noch gerad so hart, wie als man sie hineingetan. Entweder sei also dies keine rechte Berglungge oder der Fahrende fein rechter Hexenmeister, sondern höchstens ein rechter Spitbub. Die lettere Ansicht erhielt die Oberhand, nachdem man den Goldsack aus dem Abgrunde des Keffels heraufgefeimt und untersucht hatte. Der Inhalt des Säckleins bestand nämlich in eitel Steinen und Schneckenhäuslein, und die Frauen von Zollikon waren um ihren schönen Schmuck, der Untervogt war um seinen goldenen Stockfnopf gekommen, auf den er bei festlichen Gelegenheiten seine dicke Unterlippe vornehm abzusetzen pflegte. Aber das Unglück war einmal geschehen, und klagen half nichts als zum Spotte der Umgegend, welche bedenflich über die Lunggenfüder zu lachen anfing. Die Zollikoner, nach einigen vergeblichen Versuchen, des Spitbuben und seiner Beute habhaft zu werden, taten mäuschenstill zur Sache, bekamen aber jedesmal das Gesichterschneiden. wenn man ihnen vom Lunggensüden sprach, und noch das heutige Geschlecht soll ungern da= von reden hören.

Redaktion: Dr. Ernst Eschmann, Zürich 7, Kütistr. 44. (Beiträge nur an diese Adresse!) Inderlangt eingesandten Beiträgen muß das Küchorto beigesegt werden. Druck und Berlag von Müller, Werder & Co., Wolfbachstraße 19, Zürich.

Infertionspreise für schweiz. Anzeigen: ½ Seite Fr. 180.—, ½ Seite Fr. 90.—, ¼ Seite Fr. 45.—, ⅙ Seite Fr. 22.50, ⅙ Seite Fr. 11.25 für ausländ. Ursprungs: ⅙ Seite Fr. 200.—, ⅙ Seite Fr. 100.—, ⅙ Seite Fr. 50.—, ⅙ Seite Fr. 25.—, ⅙ Seite Fr. 12.50